Mixtur, oder stoisch mit vielen dunkel-bunten Tupfern, gar unerbittlich treibend, fast gehetzt. Selbst Vocals werden 2x (sehr effektiv! Partiell verdubt) eingesetzt. Phasenweise absolut faszinierende Musik, auch und gerade, immer wieder, atmosphärisch wundervoll. (dvd)

Gizelle Smith - Ruthless Day 15,95/14,95

LP/CD. Das Debütalbum von Soulsängerin Gizelle Smith entstand 2009 noch mit den mächtigen Hamburger Mocambos, mit denen sie im selben Jahr ja sogar beim legendären Stag-O-Lee Shakedown im Weserbergland zu erleben war. Warum das jetzt neun Jahre bis zum zweiten Album gedauert hat, weiß ich nicht – leider muss „Ruthless Day“ auch ohne die Mocambos auskommen, die ich als Band ja perfekt passend für Gizelles recht breitgefächerte Styles fand. Heute verbindet sie Funk und Soul, teils mit einer coolen psychedelischen Note wie kleinen angedubten Echos versehen. Die Bläser bleiben meistens im Hintergrund, stattdessen gibt es Harpsichord und E-Gitarre (erinnert an Curtis Mayfield) zu auch mal milde modernisierten Beats oder aktuelleren Keyboards-Sounds (bleibt aber die Ausnahme). Es klingt hier also nicht so kompakt und vintage wie beispielsweise bei Daptone. Dafür abwechslungsreicher: mal fett groovend wie JBs Funky People, mal mit gospeliger Chorunterstützung. Gizelles Stimme ist klar und eher schneidend-präzise, also weniger die voluminöse Deep Soul- bis-Gospel-Schule von vokalen Kraftpaketen wie Sharon Jones. Die Britin klingt subtiler und variabler, nimmt das Tempo öfters mal raus und erinnert mich tendenziell eher an mittlere 70er als an späte 60er. Variantenreich produziert hat Def Stef, als Gast ist bei zwei Songs Stones Throw-Soulvoice Eric Boss dabei. Und ganz zum Schluss gibt es noch ein kleines Gospel-Gebet. (Joe Whirlypop)

Wadada Leo Smith – Najwa 15,95

CD. (End-) 17er. Großartiger Jazz. Meine Güte, es gibt so viel tolles Zeug von ihm – ganz besonders in den letzten vielleicht 12 Jahren. Nicht alles, aber immer wieder. Und ständig anders. Hier mit 4 Gitarristen, die u.a. für David Murray, Henry Threadgill, Carlos Santana, Richard Thompson, Herbie Hancock, John Zorn, Archie Shepp, Steve Winwood, David Lindley, Cassandra Wilson spielten: U.a. Henry Kaiser, Michael Gregory Johnson. Dazu Bill Laswell am (auffälligen!) Bass (er mixte auch, und wie!). Smiths Trompete wirkt quasi als eine natürliche emotionale Stimme – brillant. Zu hören ist: Free Electric Jazz in höchster Dichte, entfernt a la Früh-70er Miles Davis in der freien Form, ein ebensolcher (organisch!) pulsierender muskulöser intensiver Drum/Percussion-Teppich, komplex-bestechend verwoben; dann ein ruhiges und wunderbar atmosphärisches sacht swingendes Fließen und Tasten (ebenfalls Miles…). Der quirlige/agile Puls-Drive setzt sich im nächsten Stück fort (eine Spur lichter), in einem weiteren kommt er über lange Strecken toll federnd-rollend und Groove-artig; diese beiden Tracks werden in ihrem unterschwelligen Brodeln höchst reizvoll kontrastiert von strahlenden fast majestätischen Trompeten-Statements (superb!), untermalt von vielfältig effektgetriebenen (gern mehreren) Gitarren in unterschiedlichsten Klangfärbungen (generelles Merkmal durchweg); in einem Fall am Ende ein bedächtiger satter Groove (Miles, nochmal). Der letzte der 4 sehr langen Tracks und der einzige kurze pendeln zwischen kontemplativ-meditativ, feinfühlig-filigran und zart bzw. sanft, poetisch schwebend, rhythmuslos (fast keine Drums, neben klangmalerischer elektrischer auch akust. Gitarre) – einfach wunderwunderschön!! Im schönen Multiklapp-Digi mit eingeheftetem 39-S.-Booklet. Eine große Empfehlung! (dvd)

Chris Smither – Call Me Lucky 15,95

2-CD. 18er, nach längerer Zeit wieder ein Album mit neuen Originalen. Im Grunde gibt es v.a. zwei Sorten Songs (mit graduellen Abweichungen): Ansteckend locker schwingende, relaxt schaukelnde bis shuffelnde oder auch mal etwas straffere (von allumfassendem Southern Roots-Stoff bis country-esk bis zu einer Art Americana-Blues). Und einfach wunderbar mild- bzw. freundlich-melancholische gefühlvolle filigrane „offene“ (Multi-) Roots-Balladen (manchmal völlig laidback in sich ruhend). Erstere Sorte nimmt, wenn man genau hinhört, 1,2 Mal gar eine gewisse Proto/Pre-Rock´n´Roll-Färbung an (freilich in akustisch und gänzlich ohne jede Schärfe). Allem gemeinsam ist eine herrlich lose Gangart (was selbst gelegentliche Harmony Vocals betrifft), egal ob komplett oder teil-akustisch; sowie sehr viel Wärme und absolute Natürlichkeit. Gitarren, Piano, die Rhythmusgruppe, zur Hälfte Geige befinden sich im perfekten Gleichgewicht, sein Gesang kommt altersweise und hochsympathisch. Und die Songs sind durchweg ausgezeichnet! Darunter 3 Covers, die z.T. (abgesehen vom Text) kaum wiederzuerkennen sind, er verändert Stimmung und Stil, macht sie sich völlig zu eigen: Chuck Berrys Maybelline (eine Spur J.J. Cale), der Klassiker Sitting On Top Of The World, She Said She Said von den Beatles. Überraschend die 2. CD: (Meist) total umgekrempelte Alternativ-Fassungen von 5 Stücken, anders instrumentiert, teils radikal verändertes Feeling, sogar Stil. Aus einer Ballade wird handfester treibender kraftvoller bluesiger Rock, er beschleunigt hier massiv, verlangsamt anderswo (hin zum Blues, z.B.), singt mehrfach extrovertierter, emotionaler… Sehr reizvoll! Insgesamt eine dicke Empfehlung! (dvd)

Songs That Got Them Started – Various Artists 8,95

2-CD. Recht günstige 40-Tracks-Compilation (auf Not Now), deren Thema im Untertitel noch ein wenig deutlicher wird: 40 Songs the Beatles played in the Hamburg years. Versammelt demgemäß die Vorbild-Fassungen von u.a. Twist And Shout (Isley Bros.), Money (Barrett Strong), Roll Over Beethoven & Little Queenie (Chuck Berry), Honey Don’t (Carl Perkins), I Got A Woman (Elvis Presley), A Taste Of Honey (Lenny Welch), I Just Don’t Understand (Ann-Margret), Be Bop A Lula (Gene Vincent), Matchbox, A Picture Of You, To Know Him Is To Love Him, Hippy Hippy Shake, Dizzy Mis Lizzy, Sheila, Besame Mucho, Keep Your Hands Off My Baby, Baby It’s You …

Songs:Ohia – Travels In Constants 21,95

LP (+DLC). 2018er Vinyl-Zusammenlegung zweier Songs von 2011, die bislang die Welt der Veröffentlichung nur in Form schwerst limitierter